

Verzeichnis der Hörbeispiele

A1: Figuren (Musik Andreas Breitscheid)

- HB 1 Alisa-Rhythmus (Computer-Roh-Mix)
- HB 2 Alisas Lied (Roh-Mix)
- HB 3 Gliggs-Rhythmus (Computer-Roh-Mix)
- HB 4 Schlabber-Rhythmus (Computer-Roh-Mix)
- HB 5 Mr. One-Rhythmus (Computer-Roh-Mix)
- HB 6 Huntz-Rhythmus (Computer-Roh-Mix)
- HB 7 Prunn (Klaviermusik)
- HB 8 Prunn (rhythmisierte Klaviermusik)
- HB 9 Prunn (Ausschnitt aus der Ouvertüre Comuter-Roh-Mix ohne Posaune)
- HB 10 Akkordprogression
- HB 11 rhythmisierte Akkordprogression

Szenenmusik (Musik Andreas Breitscheid)

- HB 12 Prunn - Alisa (Szenenmusik Computer-Roh-Mix)
- HB 13 Huntz - Mr. One - Alisa (Szenenmusik Computer-Roh-Mix)

B: Musikinstrumente

- HB 14 Hans Reichel: Le bal
- HB 15 Thomas Nunn: Enthomological Effervescence
- HB 16 Susan Rawcliffe: Aquaknots
- HB 17 Mike Svoboda: „We Shell Sea“
- HB 18 Nina Hagen: „Ich will ein Fisch sein“

E: Musikkongreß

- HB 19 Nicole: „Ein bißchen Frieden“
- HB 20 W.A.Mozart: Bildnisarie aus der Oper „Die Zauberflöte“
- HB 21 Arnold Schönberg: „Am Strande“ o.Op.
- HB 22 Mauricio Kagel: Phantasie für Orgel mit Obbligati (1967)
- HB 23 Rolling Stones: „Satisfaction“
- HB 24 Coolio: „Ooh la la“
- HB 25 Kraftwerk: „TRANS EUROPA EXPRESS“

F: Filmmusik-Gesten

- HB 26 entspannt
- HB 27 sehnsüchtig melancholisch
- HB 28 besinnlich, traurig
- HB 29 drängend
- HB 30 gespannt - ruhig
- HB 31 leicht verspielt
- HB 32 entschieden bestimmt
- HB 33 Krimi
- HB 34 Schlacht
- HB 35 dramatisch
- HB 36 staatsmännisch

Quellenangaben

B: Musikinstrumente

- HB 14 *5600 Wuppertal/ Die CD zur Stadt*, Excerpt from *Le bal*. 1994 AHO Recording
HB 15 *Entomological Effervescence*. 1996 Ellipsis Arts
HB 16 *Aquaknots*. 1996 Susan Rawcliffe
HB 17 Mike Svoboda: *Alphorn in Manhattan - The complete Alphorn (2)*. d'c records, Bremen 1998
HB 18 Nina Hagen Band. 1992 Sony Music Entertainment

E: Musikkongreß

- HB 19 Nicole: *Meine schönsten Lieder*. 1992 BMG Ariola München GmbH
HB 20 Fritz Wunderlich: *Sternstunden einer glanzvollen Sängerkarriere*. 1997 BMG Ariola Classics GmbH
HB 21 Arnold Schönberg/ Alban Berg: *Lieder*. Fischer-Dieskau/ Reimann. 1990 EMI Electrola GmbH
HB 22 Mauricio Kagel: *morceau de concours - phantasie - atem - improvisation ajoutée*. 1998 Koch International AG
HB 23 Rolling Stones: *Flashpoint*. 1991 Virgin Benelux B.V
HB 24 Coolio: *My Soul*. 1997 tommy boy music
HB 25 Kraftwerk: *Trans Europa Express*. 1977 Kraftwerk Klingklang

Inhaltsverzeichnis der Materialien

A1:	Rollenkarten	33
A3:	Arbeitsblatt zu Szenentexten	36
	Szenentext 1	37
	Szenentext 2	38
	Szenentext 3	39
	Beobachtungsbogen	40
	Texte zu Theaterformen	41
B:	Arbeitsblatt „Gesang der Fische“	44
C:	„Neue“ Musikinstrumente	45
	Arbeitsblatt „Glaxxerbau“	53
D:	Notenbeispiele zum Akkordmaterial	54
E:	Fan-Karten	58
	Arbeitsblätter zur Recherche	65
	Fragebogen	72
F:	Werbetexte	73

Material A1: Rollenkarten

PRUNN

Du bist Arnold Prunn. Du lebst in Funien, einem Land in dem es alles gibt, was es in anderen Ländern auch gibt: Fernsehen, Hamburger und Musik. Du bist ein junger funischer Komponist. Du hast Musik und Komposition studiert. Du arbeitest derzeit an einer Komposition, bei der du nicht so recht weiter kommst. Du bist auf der Suche nach neuen Klangmöglichkeiten. Schwierig ist das Komponieren auch, weil du aus Unwissenheit einen Knebelvertrag bei der Mister One & One Werbeagentur unterschrieben hast. Dieser Vertrag zwingt dich, alle Werbejingles für Mister One zu vertonen. Außerdem gibst du Gesangsunterricht. Alisa, die Tochter von Mister One, ist deine Schülerin. Sie ist eine sehr attraktive junge Dame. Ihr hast du versprochen am FMS - Funiversal MegaSound Musikpreis mitzumachen. Doch du weißt nicht ob das wirklich eine Lösung für deine aussichtslose berufliche Situation ist ...

Überlege dir, wie du gekleidet bist und welche Gegenstände du immer bei dir hast.
Überlege dir eine Tätigkeit, die du hauptsächlich ausführst.
Was ist dein größter Traum? Was ist dein größter Alptraum?
Welche Bedeutung hat Musik für dich?

Textausschnitt

(Prunn geht zwischen Flügel und Pult hin und her)

Prunn: Äh, kurz vor halb drei. Ja, ich hatte ja um halb drei diese Verabredung, aber die hatte ich vergessen. Also, äh, bis sie mir dann einfiel. Bis zwei mußte ich jedenfalls drei Jingles für die Mr. One-Agentur schreiben. Um, äh, drei, war dann Gesangsstunde mit Fräulein Alisa. Also, eine Stunde Zeit, um an meinem „Concerto No 4 - Funicoso Generoso Jubitur in Fis-Dur“ zu arbeiten. Ich hatte ein kleines Problem in Takt 148, es würde zu weit führen, das zu erläutern. Also, ich war sehr angespannt, überlegte und probierte und fand keine Lösung. Nein, nein, zu diesem Zeitpunkt wußte ich noch nichts von diesem Gerät, diesem, äh, Glixer. Also ich steckte über beide Ohren in Arbeit und wußte gar nichts. *(Spielt einige Takte am Klavier)*

ALISA

Du bist Alisa und 17 Jahre alt. Du lebst in Funien, einem Land in dem es alles gibt, was es in anderen Ländern auch gibt: Fernsehen, Hamburger und Musik. Du bist die Tochter von Mister One, dem Besitzer der größten Werbeagentur Funiens. Du nimmst regelmäßig Gesangsstunden bei Arnold Prunn, einem jungen und engagierten Komponisten Funiens. Du findest ihn sehr sympathisch und hast dich in ihn verliebt ... Arnold Prunn hat dir versprochen am FMS (Funiversal MegaSound) - Musikpreis teilzunehmen. Bei diesem Musikpreis kann er eine Fullion gewinnen. Du möchtest gerne eine gute Sängerin werden. Interessant findest du auch Gliggs. Er ist ein Bastler und baut an einer eigenartigen Maschine, mit der er die Bewegungen und Stimmen der Fische hörbar machen will. Sein Bruder Schlapper hilft ihm dabei. Du kleidest dich gerne chic. Leider neigst du dazu, leicht in Tränen auszubrechen.

Überlege dir, wie du gekleidet bist und welche Gegenstände du immer bei dir hast.
Überlege dir eine Tätigkeit, die du hauptsächlich ausführst.
Was ist dein größter Traum? Was ist dein größter Alptraum?
Welche Bedeutung hat Musik für dich?

Textausschnitt

Alisa: Ich hatte jeden Tag geübt. War wirklich fleißig gewesen. Und plötzlich war meine Stimme weg. Kurz vor der Gesangsstunde. Ich war verzweifelt. Fühlte mich fett, häßlich, unausstehlich. Ich mußte weinen. *(geht ab)*

MR. ONE

Alle nennen dich Mister One. Du lebst in Funien, einem Land in dem es alles gibt, was es in anderen Ländern auch gibt: Fernsehen, Hamburger und Musik. Du besitzt Funiens größte Werbeagentur - Mister One & One, woher auch dein Name Mister One kommt. Zu deinen Kunden gehören Politiker, Versicherungen, Automobilhersteller, eigentlich alle großen Firmen des Landes. Du hast eine 17-jährige Tochter, Alisa. Dein engster Mitarbeiter ist Huntz. Er führt alle Aufträge aus, die du erteilst. Huntz spielt sogar in den Werbefilmen mit. Seine liebste Rolle ist PAGSMAN. Dir ist das eigentlich egal. Das einzige was zählt, sind die Einschaltquoten und deine Einnahmen. Solange das stimmt, ist alles erlaubt. Du hast auf Anregung deiner Tochter den Funiversalen MegaSound Musikpreis (FMS-Musikpreis) ausgeschrieben, bei dem man eine Fullion gewinnen kann. Der Komponisten Arnold Prunn hast du durch einen Knebelvertrag an deine Agentur gebunden. Er muß die gesamte Musik für deine Werbefilme schreiben. Du gehörst zur Elite des Landes. Du kannst dir alles leisten. Du bist gut gekleidet und man sieht dir deinen Reichtum an. Kommunikation ist für dich alles. Dafür benutzt du die neuesten, besten und teuersten Geräte, die der funische Markt so hergibt. Du weißt das Leben zu genießen.

Überlege dir, wie du gekleidet bist und welche Gegenstände du immer bei dir hast.
Überlege dir eine Tätigkeit, die du hauptsächlich ausführst.
Was ist dein größter Traum? Was ist dein größter Alptraum?
Welche Bedeutung hat Musik für dich?

Textausschnitt:

Mr. One am Telefon, mit einem Auftraggeber über eine Werbekampagne

Mr. One: Ein gewaltiger Sturm reißt alles nieder, so wie gestern im Fernsehen, wo war das, Florida?, und das einzige, was stehenbleibt, blitzblank, sind Ihre Freezy-Kühlschränke. ... Ja, wir sind dran. (*legt auf, sieht Huntz*) Na endlich. Die Probeaufnahmen für den FUV*-Spot müssen fertig werden. (* FUV = Funiversale Versicherung)

GLIGGS

Alle nennen dich Gliggs. Du lebst in Funien, einem Land in dem es alles gibt, was es in anderen Ländern auch gibt: Fernsehen, Hamburger und Musik. Von deinem Vater hast du den Glixer geerbt. Der Glixer ist ein Gerät, mit dem er versucht hat, die Stimmen und Klänge der Fische zu erforschen und hörbar zu machen. Dich hat diese Idee auch gepackt. So weit du weißt, haben schon dein Großvater und Urgroßvater daran gearbeitet. Du willst diese Arbeit fortsetzen. Dafür versuchst du Gelder zu bekommen. Dein Bruder Schlabber hilft dir zum Teil dabei. Er redet dann immer vom FMS- dem Funiversalen MegaSound Musikpreis, bei dem er eine Fullion gewinnen will. Du verstehst dich ganz gut mit deinem Bruder, wobei ihr eigentlich grundverschieden seid. Du hast einen Goldfisch namens Schwätzer.

Überlege dir, wie du gekleidet bist und welche Gegenstände du immer bei dir hast.
Überlege dir eine Tätigkeit, die du hauptsächlich ausführst. Welche Bedeutung hat Musik für dich?
Was ist dein größter Traum? Was ist dein größter Alptraum?

Textausschnitt:

Gliggs kommt mit Goldfischglas, das er neben den Koffer stellt, den er in der ersten Szene auf die Bühne gebracht hat. Kabel und Schraubenzieher in der Hand. Öffnet den Koffer, bastelt.

Gliggs: Glauben Sie mir, wenn ich gewußt hätte, was passiert, dann hätte ich es nicht getan. Bis dahin hatte er immer einwandfrei funktioniert. Funktioniert, naja ... so gut es eben ging. Mir fehlte Geld, um weiterzubauen. Der Termin bei Prof. Brumhold war um halb drei. Er war meine letzte Hoffnung. Der Glixer mußte ihn überzeugen. Mitten in der Nacht kam mir die Idee: den Hüllkurvengenerator, den ich nicht hatte, durch eine Eigenkonstruktion zu ersetzen. Ich mußte mich beeilen. (*bastelt weiter*)

HUNTZ

Du heißt Huntz. Deinen Vornamen weißt du eigentlich schon gar nicht mehr, weil alle dich Huntz oder im besten Fall: Herr Huntz nennen. Du lebst in Funien, einem Land in dem es alles gibt, was es in anderen Ländern auch gibt: Fernsehen, Hamburger und Musik. Du bist die rechte Hand von Mister One, dem Besitzer von Mister One & One, der größten Werbeagentur Funiens. In allem versuchst du Mister One ähnlich zu sein. Doch leider wirst du wohl immer die Nummer zwei bleiben. Du entwickelst und realisierst alle Werbekampagnen für Mister One. Dabei spielst du auch liebend gern selber bei den Werbespots mit, weil du dich immer wieder gern verkleidest. Am liebsten verwandelst du dich in PAGSMAN, den Superhelden von Funien, bisher deine beste Idee. Du spielst jede Rolle. Mr. One hat den Funiversalen MegaSound Musikpreis (FMS-Musikpreis) ausgeschrieben. Der Gewinner kann eine Fullion dabei gewinnen. Ein weiterer Mitarbeiter der Werbeagentur ist Arnold Prunn, ein junger Komponist. Für ihn hast du einen Vertrag gemacht, der ihn auf ewig an die Werbeagentur bindet. Darauf bist du besonders stolz. Mr. One hat eine 17 jährige Tochter, für die du dich heimlich interessierst.

Überlege dir, wie du gekleidet bist und welche Gegenstände du immer bei dir hast.
Überlege dir eine Tätigkeit, die du hauptsächlich ausführst.
Was ist dein größter Traum? Was ist dein größter Alptraum?
Welche Bedeutung hat Musik für dich?

Textausschnitt:

Huntz *notiert eine Adresse*

Huntz: Eine Maschine, mit der jeder Musik machen kann. Die muß ich haben. Damit gewinne ich den Preis. Ich gewinne! Und heirate Alisa! Oh, Alisa! Ich bin krank vor Liebe! Ich habe Fieber, bin schwach, Luft - Luft - (*zieht seine Maske ab*) und wenn der Alte abkratzt, übernehme ich die Agentur! (*sieht auf die Uhr*) Ich muß los, der neue FUV*-Spot! Bastelt nur, bastelt nur - für mich!
(* FUV = Funiversale Versicherung)

Schlabber

Du bist Schlabber. Du lebst in Funien, einem Land in dem es alles gibt, was es in anderen Ländern auch gibt: Fernsehen, Hamburger und Musik. Du stehst auf harte Gitarrensounds und spielst auch gerne selber. Leider hast du dir den Arm gebrochen, so daß du nicht selbst am FMS - dem Funiversalen MegaSound Musikpreis, der mit einer Fullion dotiert ist, teilnehmen kannst. Deswegen willst du deinen Bruder Gliggs davon überzeugen, seinen Glixer so umzubauen, daß es möglich wird, doch noch mitzumachen. Dieser Glixer ist eine Maschine, die dein Vater an Gliggs vererbt hat. Mit dieser Maschine hat er versucht, die Stimmen und Klänge der Fische zu erforschen und hörbar zu machen. Du hältst von diesem Quatsch eigentlich nichts. Du liebst Kaffee, Pagsburger und Zigarretten. Außerdem stehst du auf Bräute. Alisa, die Tochter von Mister One, findest du ganz knusprig, wobei sie dir aber eigentlich zu brav ist.

Überlege dir, wie du gekleidet bist und welche Gegenstände du immer bei dir hast.
Überlege dir eine Tätigkeit, die du hauptsächlich ausführst.
Was ist dein größter Traum? Was ist dein größter Alptraum?
Welche Bedeutung hat Musik für dich?

Textausschnitt

Schlabber *mit einem Arm im Gips*

Schlabber: Eins war klar: ich konnte nicht Gitarre spielen und die Fullion vom Musikpreis konnte ich mir in die Haare schmieren. Und dieses Hämmern in der Schüssel, brutal. Was wollte ich? ... Genau, zum Frühstück einen Pagsburger holen.

Material A3/ A4: Arbeitsblatt zu den Szenentexten

Ihr habt die Szene in Eurer Gruppe naturalistisch gespielt. Nun geht es darum, mit dem Text auf sehr unterschiedliche Art und Weise umzugehen.

Entwickelt eine oder zwei andere Arten mit dem Text umzugehen:

- B: *Aparte*. Die Protagonisten sagen nach jedem Satz zur Seite ins Publikum, was sie über den anderen Protagonisten denken. **M A3 - 2**
- C: *Rückblick*. Die Protagonisten erzählen die Szene aus einem Punkt der Zukunft: Die Protagonisten stehen vor Gericht; erzählen es der besten Freundin, dem besten Freund; sie erzählen die Geschichte in der Kneipe. **M A3 - 6**
- D: *Verfremdung*. Der Text wird in anderem Gestus gesprochen, als vorher und zwar möglichst entgegengesetzt dazu. **M A3 -3**
- E: *Experimental* (Textzersplitterung - Der Text wird zerschnitten und neu zusammengestellt) **M A3 - 4**
- F: *Opernfassung*. Der Text wird gesungen.
- G: *Reim-Fassung*. Der Text wird in Reime gebracht und gesprochen (Goethe-Fassung). **M A3 - 5**
- H: *Parallelmontage*. Zwei unterschiedliche Gruppen tun sich zusammen und spielen die Szenen parallel, wobei sie sich gegenseitig Platz lassen.
- I: *Kunstsprache*. Spielt dieselbe Szene in einer Kunstsprache.

Schreibt eure Kommentare zwischen die Textzeilen. Ihr müßt den Text nicht auswendig können. Konzentriert Euch lieber auf die szenischen Vorgänge. Bei der Präsentation könnt Ihr vom Arbeitsblatt ablesen.



Szenentext 1:

Schlabber kommt mit einer E-Gitarre

Schlabber: Du wirst mein zweiter Arm.

Gliggs: Ich kann nicht spielen, das weißt du doch.

Schlabber: Die ersten Riffs hab ich schon. Also, F geht so. (*zeigt Griff*)

Schlabber: Eine Fullion! Mach schon. F.

Gliggs hat den Akkord falsch gegriffen, schlägt ihn an.

Schlabber: Fast. So. Los.

Gliggs Akkordversuch; wieder meilenweit daneben.

Schlabber: Klingt schon sehr gut.

Gliggs: Das hat doch keinen Sinn.

Schlabber (*hat eine Idee*): Mann wieso nicht?! ! Der Glixser.

Gliggs: Ist kein Musikinstrument.

Schlabber: Diese Fischlieder. Du drehst daran. Dazu ein bißchen Rhythmus, Bass usw.

Gliggs: Kein Mensch will den Glixser hören.

Schlabber: Das muß zu machen sein. Eine Fullion. Du kannst alles kaufen, was du für den Glixser 2 brauchst.

Szenentext 2:

Mr. One tritt auf, eine Fernbedienung fürs TV in der Hand. Huntz noch im Pagsman-Kostüm tritt auf.

Mr. One: Nicht schlecht.

Huntz: (*zieht Maske ab*) Gefällt Ihnen die Musik?

Mr. One: Waldo Tenz wäre mir lieber.

Huntz: Aber Prunn-Kompositionen gibt es total umsonst. (*lacht*)

Mr. One: Ich verstehe nichts von Musik, das überlasse ich Ihnen, Huntz.

Huntz: Der Musikwettbewerb war Ihre Idee! Jeder will die Fullion gewinnen. Jeder denkt, daß er den großen Hit schreibt. Es kommen Säcke voller Tonbänder, Videos, Partituren hier bei uns an. Das ist Musik für die Werbespots der nächsten zwanzig Jahre -

Mr. One: Huntz, Sie sind ...

Huntz: ... ein Genie?

Mr. One: Wir werden später über eine Gehaltserhöhung sprechen. Jetzt an die Arbeit.

Szenentext 3:

Prunn: Fräulein Alisa, ähm, ich muß Ihnen etwas sagen!

Alisa: Ja, lieber Herr Prunn!

Prunn: Ich habe schlaflose Nächte hinter mir.

Alisa: Oh! Ich auch.

Prunn: Ich hatte bis jetzt nicht den Mut ... Ich hatte Angst, daß Sie...

Alisa: Ja?

Prunn: Ich werde nicht teilnehmen am Musikwettbewerb.

Alisa: Aber ...

Prunn: Nein. Ein teuflischer Knebelvertrag zwingt mich, Musik für die Werbung Ihres Vaters zu schreiben. Weil ich an das Gute im Menschen glaubte, habe ich das Kleingedruckte nicht gelesen. Ich habe meine Seele verkauft. Meine eigenen Werke kann ich nur im Verborgenen schreiben ...

Alisa: Aber mit der Fullion können wir ... Sie ... ein neues Leben ...

Beobachtungsbogen: SIEHE EXTRADATEI!!

Material A3 - 1 bis A3 - 6: Texte zu Theaterformen

M A3 -1 Vierte Wand

Die naturalistische Dramatheorie verlangt, daß die Seite der Bühne, die im Theater zum Zuschauerraum hin offen bleibt, quasi als vierte Wand behandelt wird, d.h. man spielt, ohne das Publikum direkt zu beachten und vermittelt diesem den Eindruck, einem der Realität entnommenen Schauspiel gleichsam heimlich beizuwohnen (-> Naturalistisches Theater, -> Illusionstheater).

(aus: Theaterlexikon rororo Hgs Manfred Brauneck und Gérard Schneilin; S.1086/1087)

M A3 - 2 Aparte

Meist kurze Aussage einer Gestalt auf offener Bühne, die absichtlich beiseite formuliert wird, damit sie zwar das Publikum, jedoch nicht die anderen anwesenden Personen hören. Man unterscheidet das echte Aparte vom falschen: In diesem täuscht der Redende das Beiseitesprechen nur vor, in Wirklichkeit aber sorgt er dafür, daß die Anwesenden seine Worte doch vernehmen. Dadurch sollen sie glauben, daß sie seine heimlichen Gedanken und Gefühle zufällig erfahren. Das Aparte ist eine beliebte Technik der Komödie, (...) insbesondere des volkstümlichen Lustspiels. Es wird folgerichtig von den Naturalisten verworfen, da sie das Spielen ins Publikum vermeiden. (Wesentlicher Teil der Commedia dell'arte)

(aus: Theaterlexikon rororo Hgs Manfred Brauneck und Gérard Schneilin; S.93)

M A3 - 3 Verfremdung, Verfremdungseffekt (V-Effekt)

V. ist ein künstlerisches Verfahren der Illusionsdurchbrechung in der Darstellung. Allerdings fehlte vor Bertold Brecht (1898-1956) ein einheitlicher Begriff dafür, (...). Wesenselement der V. ist durchweg die (...) Aufschließkraft und Verständnishilfe bei Zerstörung der konventionellen Sichtweisen. Den Gegensatz dazu bildet das auf Identifikation, Einfühlung und Illusionierung angelegte autonome Kunstwerk. (...) Brecht entwickelte im Verlauf der 30er Jahre den Begriff der V. als nachträgliche Zentralkategorie seines -> epischen Theaters. Hauptsächlich dürften theatergeschichtliche Traditionen wie Prolog, Chor, Epilog, Beiseitesprechen, Musikuntermalung, Simultanbühne usw., vor allem auch das ostasiatische Theater und das Volkstheater, Anregungen vermittelt haben. (...) Entscheidend ist seine (Brechts) Bestimmung der V. als dialektische Erkenntnis in der Weise, daß Vertrautes in einem fremden, fragwürdigen Licht erscheint und dadurch neu gesehen wird. V. ist gewissermaßen die Dialektik des „Durchblickens“ (vermeintliches Verstehen von Altbekanntem - Nicht-mehr-Verstehen - neues, wirkliches Verstehen). Brecht dehnt sodann - und das ist völlig neu - den dialektischen Erkenntnisprozeß von der künstlerischen Produktion auf die Rezeption durch das Publikum aus mit dem Ziel politischer Wirkung. Mittel zur Herbeiführung der V. ist der V.-Effekt. Er kann definiert werden als künstlerisches Verfahren zur Aufdeckung gesellschaftlicher Widersprüche. (...) Fast alle „Öffnungstendenzen“ des modernen Dramas und Theater basieren auf der produktiven Auseinandersetzung mit den V.-Praktiken des Brecht-Theaters.

(aus: Theaterlexikon rororo Hgs Manfred Brauneck und Gérard Schneilin; S.335-337))

M A3 - 4 Experimentelles Theater

Bevor es im 20. Jh. als vage, umstrittene, oft wegen Inhaltsleere abgelehnte Bezeichnung für etwas „Neues“, „Ungewohntes“, „Innovatives“ in Zusammenhang mit Kunst gängig wurde, begegnete das Wort „experimentell“ schon um 1880 in den naturalistischen Programmschriften von Émile Zola (1840 - 1902). Im Bemühen um Anpassung der Künste an die Wissenschaften, die zu dieser Zeit einen ungeheuren Aufschwung erlebt hatten (Positivismus, Vererbungslehre, Milieutheorie) orientiert sich Zola nicht nur an deren Inhalten, sondern auch an den Methoden: Von Claude Bernards *Experimenteller Physik* (1865) ausgehend, will er auch in der Literatur die Methode des zielgerichteten Experimentierens einführen, um die Suche nach den „Naturgesetzen“ des menschlichen Verhaltens und Zusammenlebens zu systematisieren. Seine für den Roman entwickelte Theorie überträgt Zola auch auf das Drama und das Theater, denen er die Aufgabe zuweist, auf der Bühne das psychologische und soziologische „Lebensexperiment“ zu demonstrieren (...).

Die radikale Infragestellung der überlieferten Formen und damit des Erwartungshorizonts der Zuschauer sowie das Erproben neuer Mittel und dadurch die Einübung neuer Sehweisen - das sind nach dem heutigen üblichen Sprachgebrauch, der sich erst in den 50er Jahren über die Fachkreise hinaus eingebürgert hat, die Hauptcharakteristika des E.T.

Einflüsse vor allem der modernen Musik, des Tanzes und der bildenden Kunst sind charakteristisch für das E.T. der Gegenwart.

(aus: Theaterlexikon rororo Hgs Manfred Brauneck und Gérard Schneilin; S.1080-1082)

M A3 - 5 Verse

Wenn die Schauspielschüler in besonders guter Stimmung sind, bitten wir sie, in Versen zu improvisieren. Anfangs sind sie entsetzt. Bis dahin haben sie bereits Szenen in Kauderwelsch gespielt und als Stehgreif-Opern, doch Verse waren ihnen an der Schule gründlich verleidet worden, während ihnen gleichzeitig eine übertriebene Hochachtung vor ihnen eingebleut wurde.

Wenn man etwas in Verse bringt, ist das Beste daran die Spontaneität. Man kann Verse „erkünsteln“, wenn man sich dann die Reime ausdenkt. Beim Improvisieren muß man bewußte Kontrollsysteme außer Kraft setzen und die Worte einfach kommen lassen. Ich fange an, in Versen zu sprechen, und erkläre, daß es unwichtig sei, ob die Verse gut oder schlecht sind, und daß wir sowieso mit den allerschlechtesten Versen anfangen:

„Tom und Else, kommt herein,
Ihr sollt lächeln und fröhlich sein,
Überlegt nicht, was man sagen kann,
Sonst fangen wir heute nie mehr an!
Um Elses Hand bewirbt Tom sich,
Weil Else schwanger ist, schätze ich...“

Je schlechter die Verse sind, umso mutiger werden die Schauspieler. Ich bringe sie dazu, nicht mehr vorher zu überlegen, sondern einfach eine Zeile zu sagen und zu hoffen, daß sich irgend etwas darauf reimen wird. Haben sie Schwierigkeiten und wissen nicht, was sie sagen sollen, dürfen sie sich nicht das Hirn zermartern und nach Eingebungen suchen oder sie herbeizwingen wollen. Fällt ihnen nichts ein, sollen sie „Weiter!“ rufen, woraufhin entweder ich oder einer aus der Gruppe etwas reimen muß.

(aus: Keith Johnstone, *Improvisation und Theater*, Alexander Verlag Berlin, 1998; S. 176-177.)

M A3 - 6 Die Straßenszene

Grundmodell einer Szene des epischen Theaters

Es ist verhältnismäßig einfach, ein Grundmodell für episches Theater aufzustellen. Bei praktischen Versuchen wählte ich für gewöhnlich als Beispiel allereinfachsten, sozusagen „natürlichen“ epischen Theaters einen Vorgang, der sich an jeder Straßenecke abspielen kann: der Augenzeuge eines Verkehrsunfalls demonstriert einer Menschenansammlung, wie das Unglück passierte. Die Umstehenden können den Vorgang nicht gesehen haben oder nur seiner Meinung sein, ihn „anders sehen“ - die Hauptsache ist, daß der Demonstrierende das Verhalten des Fahrers oder des Überfahrenen oder beider in solcher Weise vormacht, daß die Umstehenden sich über den Unfall ein Urteil bilden können.

Dieses Beispiel epischen Theaters primitivster Art scheint leicht verstehbar. Jedoch bereitet es erfahrungsgemäß dem Hörer oder Leser erstaunliche Schwierigkeiten, sobald von ihm verlangt wird, die Tragweite des Entschlusses zu fassen, eine solche Demonstration an der Straßenecke als Grundform großen Theaters, Theater eines wissenschaftlichen Zeitalters, anzunehmen. Gemeint ist damit nämlich, daß dieses epische Theater in allen seinen Einzelheiten als reicher, komplizierter, entwickelter geben kann, daß es aber grundsätzlich keine anderen Elemente als diese Demonstration an der Straßenecke zu enthalten braucht, um großes Theater sein zu können, daß es andererseits kein episches Theater mehr genannt werden könnte, wenn eines der Hauptelemente der Demonstration an der Straßenecke fehlte. (...)

Völlig entscheidend ist es, daß ein Hauptmerkmal des gewöhnlichen Theaters in unserer Straßenszene fehlt: die Bereicherung der Illusion. Die Vorführung der Straßenszene hat den Charakter der Wiederholung. Das Ereignis hat stattgefunden, hier findet die Wiederholung statt. Folgt die Theaterszene hierin der Straßenszene, dann verbirgt das Theater nicht mehr, daß es Theater ist, so wie die Demonstration an der Straßenecke nicht verbirgt, daß sie Demonstration (und nicht vorgibt, daß sie Ereignis) ist. Das Geprobte am Spiel tritt voll in Erscheinung, das auswendig Gelernte am Text, der ganze Apparat und die ganze Vorbereitung.

(aus: Bertolt Brecht, Schriften zum Theater, suhrkamp 1981; S.90-92.)

Material B: Der Gesang der Fische SIEHE EXTRADATEI!!!

Material C: SIEHE WENDNAGELAUDRUCKE!
Insg. 8 Seiten

GLIXXERBAU -

Präsentation auf der „Messe für neue Musikinstrumente“

Der Glixser, den Ihr baut, ist eine Maschine, mit der man die Bewegungen und Stimmen der Fische hörbar machen kann.

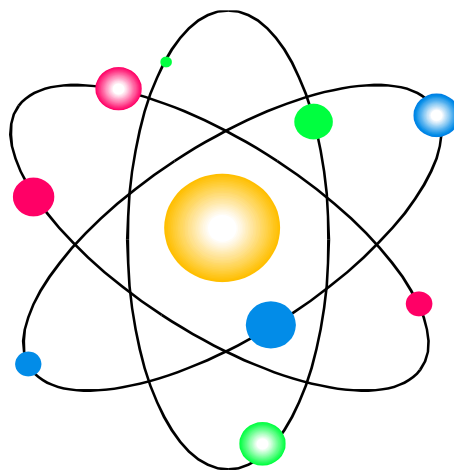
Sammelt auf dem Sperrmüll, aus dem Keller, dem Dachboden etc. Gegenstände, die ihr in den Glixser einbauen wollt.

Baut in eurer Gruppe den GLIXXER:

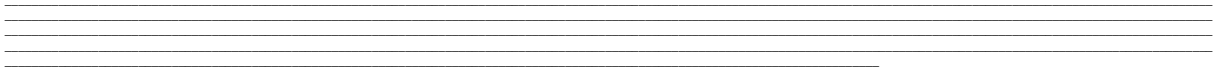
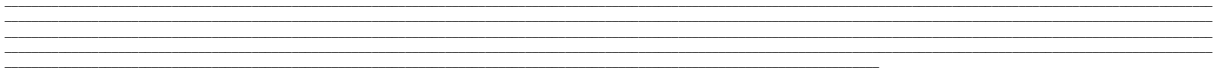
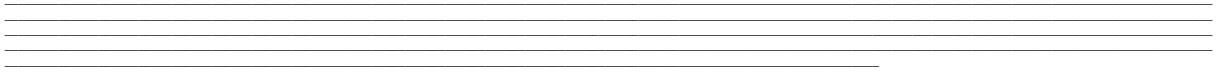
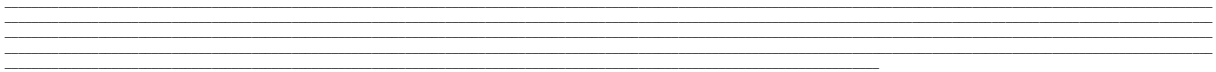
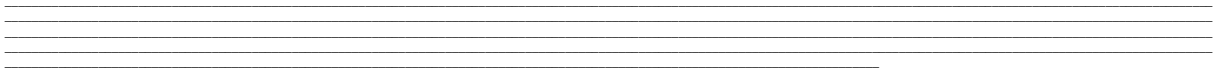
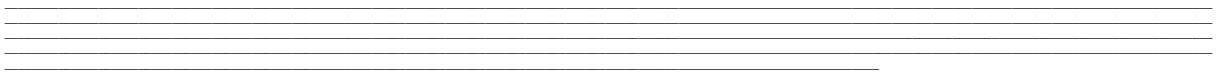
1. Beachtet dabei auch die Funktionsweise:
Wie wird der „Ton“ vom Fisch abgenommen?
Wie wird der Klang hörbar gemacht, mit welcher Technik?
Denkt euch skurrile Lösungen auf.
2. Überlegt auch, wie Ihr im Bau der Maschine zeigt, daß an diesem GILXXER schon seit 3 oder 4 Generationen gebaut wurde. Es kann also auch Teile am Glixser geben, die keine Funktion mehr haben oder noch keine Funktion haben.

Bereitet eine Präsentation auf der „Messe für neue Musikinstrumente“ vor:

- Notiert dazu in Stichworten, wie Euer GLIXXER funktioniert (technisch und musikalisch).
- Präsentiert die Klangmöglichkeiten des GLIXXERS in einer kurzen musikalischen Demo-Version. Diese könnt Ihr auf Tonträger vorproduzieren oder live zu Gehör bringen.



Material D: Notenbeispiele zum Akkordmaterial (Andreas Breitscheid)
4 Seiten



Material E: Fan-Karten, Arbeitsblätter zur Recherche, Fragebogen

Rollenkarten

Fan-Karte Nicole

Du gehörst zu der großen Zahl der Fans von Nicole. Seit ihrem ersten großen Erfolg “Flieg nicht so hoch, mein kleiner Freund” 1981 warst Du bei all ihren großen Konzerten dabei. Du hast ihre musikalische Entwicklung immer mit verfolgt. Wie stolz warst Du auf sie, als sie 1982 als erste deutsche Interpretin mit “Ein bißchen Frieden” den Grand Prix gewonnen hat. Wie sie singen kann, ihre Stimme ist so rein, so leicht!

Bei Nicole kannst Du mitfühlen, was sie singt, da fühlst Du Dich immer verstanden. Zu allen Gelegenheiten hat sie ein Lied. Weihnachten ohne Nicoles Weihnachtslieder kannst Du Dir gar nicht mehr vorstellen. Du bewunderst an ihrer Musik, daß sie sowohl beschwingt als auch getragen sein kann.

Oft träumst Du davon, daß sie Dich bei ihren Konzerten einmal entdeckt. Vielleicht merkt sie dann, daß Du all ihre Text kennst und mitsingst. Nicoles Konzerte sind überhaupt das Allergrößte: Wenn alle Fans mit glänzenden Augen den Refrain mitsingen ist es, als wenn alle eine große Familie sind. Keine andere Musik kann dieses wunderbare Gefühl von Heimat und Geborgenheit erzeugen!

Musikbeispiel: „*Ein bißchen Frieden*“

Informationen zum Musikbeispiel

1981 hat Nicole mit dem Lied *Ein bißchen Frieden* den Durchbruch in der Musikszene geschafft. 1982 gewann sie mit diesem Lied den „Grand Prix“. Sie war damals 17 Jahre alt.

Text

Wie eine Blume am Winterbeginn
und so wie ein Feuer im eisigen Wind,
wie eine Puppe, die keiner mehr mag,
fühl' ich mich an manchem Tag.
Wind,

Dann seh' ich die Wolken, die über uns sind,
und höre die Schreie der Vögel im Wind.
Ich singe aus Angst vor dem Dunkel mein Lied
und hoffe, daß nichts geschieht.

Ein bißchen Frieden, ein bißchen Sonne
für diese Erde, auf der wir wohnen,
ein bißchen Frieden, ein bißchen Freude,
ein bißchen Wärme, das wünsch' ich mir.
Ein bißchen Frieden, ein bißchen träumen,
und daß die Menschen nicht so oft weinen,
ein bißchen Frieden, ein bißchen Liebe,
daß ich die Hoffnung nie mehr verlier'.

Ich weiß, meine Lieder, die ändern nicht viel,
ich bin nur ein Mädchen, das sagt, was es
fühlt.
Allein bin ich hilflos, ein Vogel im

der spürt, daß der Sturm beginnt.

Ein bißchen Frieden, ein bißchen Sonne
für diese Erde, auf der wir wohnen,
ein bißchen Frieden, ein bißchen Freude,
ein bißchen Wärme, das wünsch' ich mir.

Fan-Karte Mozart

Deine musikalische Liebe gilt ganz allein Wolfgang Amadeus Mozart. Gerne würdest Du alle Platten von Mozarts Musik besitzen, aber das wäre doch zuviel. Dieses Genie hat schon als kleines Kind angefangen zu musizieren und zu komponieren. Schon als Vierjähriger (1760) konnte er komplexe Stücke auf dem Klavier spielen. Als Achtjähriger hat er bereits vor der englischen Königin musiziert. Mozart konnte mehrstimmige Musikstücke, die er nur einmal gehört hat, komplett aus dem Gedächtnis aufschreiben. Das ist doch unglaublich! Seine Musik ist so umfassend, sie spiegelt alle Höhen und Tiefen des Lebens wider. Deshalb kannst Du auch stets und ständig Mozart-Musik hören. Du freust Dich, wenn Du in vielen Klassik-Radio-Sendungen Deinen Mozart entdeckst. Außerdem läuft fast an jedem Opernhaus Deutschlands und weltweit immer eine der wunderbaren Opern Mozarts.

Das größte Erlebnis für Dich ist es, eine Opernaufführung in einem Theater zu besuchen: Diese vielen Menschen, die alle kommen, um andächtig Mozarts Musik zu lauschen ... und doch ist jeder Zuhörer in dieser Menge für sich und jeder erhält das Gefühl: Diese Musik wird nur für mich allein gespielt!

Musikbeispiel: Bildnisarie aus der Oper „Die Zauberflöte“

Informationen zum Musikbeispiel

W.A. Mozart lebte von 1756 - 1791. Seine Oper „Die Zauberflöte“ wurde 1791 uraufgeführt. In dieser Oper überreicht die Königin der Nacht dem Prinzen Tamino ein Bild. Auf diesem Bild ist ihre Tochter Pamina abgebildet, die von Sarastro entführt wurde. Tamino verliebt sich in das Bild von Pamina und macht sich auf die Suche nach ihr.

Text

Dies Bildnis ist bezaubernd schön
Wie noch kein Auge je gesehn.
Ich fühl' es,
Wie dies Götterbild
Mein Herz mit neuer Regung füllt.
Dies Etwas kann ich zwar nicht nennen,
Doch fühl' ich's hier wie Feuer brennen.
Soll die Empfindung Liebe sein?
Ja, ja, die Liebe ist's allein.

Fan-Karte Arnold Schönberg

Du bist ein großer Verehrer Arnold Schönbergs. Du besuchst nahezu alle Konzerte in Deiner Stadt, in denen die Musik dieses großartigen Wiener Musikers erklingt. An Arnold Schönberg bewunderst Du mehrere Dinge: Zum einen findest Du es unglaublich, daß er zunächst musikalischer Autodidakt war und daß er es gewagt hat, sich aus der relativ gesicherten Existenz des Bankangestellten zu verabschieden, um für die Musik zu leben. Dank eines Stipendiums konnte er in Berlin Komposition studieren und wurde anschließend selbst Kompositionslehrer in Wien.

Darüber hinaus bewunderst Du an ihm, daß er gemerkt hat, daß die Wagnersche Romantik ausgereizt war und daß er sich dann auf die Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten gemacht hat. Die Kompositionen aus seiner Berliner Zeit sind absolut atonal, jede Konsonanz vermeidend.

Aber am meisten bewunderst Du Schönberg für seine Zwölftonmusik. Da ist messerscharfe Logik mit hoher Musikalität in Einklang gebracht worden! Seitdem ist Musik nicht mehr das, was sie war. Wie vielen Anfeindungen er ausgesetzt war und heute immer noch ist, zeigt nur, wie wenig die Menschen bereit sind, sich mal auf was neues einzulassen! Du liebst Schönbergs Musik! Im Konzertsaal genießt Du die absolute Konzentration auf seine Musik.

Musikbeispiel: „*Am Strande*“

Informationen zum Musikbeispiel

Arnold Schönberg lebte von 1874 - 1951. Er schrieb viele Lieder für Singstimme und Klavier. Sein kompositorischer Weg führte ihn dabei bis an die Grenzen zur „Emanzipation der Dissonanz“.

Text (Rainer Maria Rilke)

Vorüber die Flut
Noch braust es fern
Wildwasser
Und oben Stern an Stern
Wer sah es wohl?
O selig Land
Wie dich die Welle überwand
Noch braust es fern
Der Nachtwind bringt Erniederung
Und eine Welle verlief im Sand

Fan-Karte Mauricio Kagel

Du bist begeisterter Verehrer des großen Komponisten Mauricio Kagel. Seine Musik, seine Instrumente, sein Theater faszinieren Dich total. Wie man so groß und umfassend denken kann... ! Denn Kagel komponiert nicht nur mit den traditionellen Noten und Instrumenten, nein, er erfindet immer wieder neue Klangerzeuger. Und er selbst wirkt oft als Darsteller in seinem instrumentalem Theater mit! Scherzhaft könnte man fast sagen, daß er Spielertrainer ist... In seinen Theaterstücken legt er nicht nur die Musik, sondern auch Mimik, Bewegungsabläufe und räumliche Dispositionen genau fest. Er macht das, weil er gegen die erstarrten und ritualisierten Formen des Konzertbetriebs ist. Darüber hinaus hat er auch Filme und Hörspiele "komponiert".

Du hoffst sehr, daß dieser geniale argentinische Komponist, der ja schon seit über 40 Jahren in Deutschland lebt und in Köln Musikprofessor ist, die Musikwelt noch lange in Unruhe versetzt. Für Dich ist es das Größte, wenn Du dabei sein kannst, wenn seine Musik aufgeführt wird: diese Spannung, welche Überraschungen Du wohl wieder erlebst, die oftmals irritierten Gesichter Deiner Nachbarn links und rechts - ja, das ist echtes Musikerleben!

Musikbeispiel: PHANTASIE für Orgel mit Obbligati

Informationen zum Musikbeispiel

Mauricio schrieb die „PHANTASIE für Orgel mit Obbligati“ im Jahr 1967. Das Hauptinstrument in diesem Werk ist eine Orgel. Zu der Orgelkomposition werden Tonbandeinspielungen (=Obbligati) eingespielt - Klänge, Geräusche, Texte. Akustischen Bildern gleich wird damit der Tagesablauf eines Organisten dargestellt.

Reihenfolge der Tonbandeinspielungen:

- **Regen:** an Fensterscheiben
- **Hagel:** auf Dächern, an Fensterscheiben. Leichter Wind.
- **Wasserhahn:** Wasserstrahl auf Geschirr im Spülbecken richten; Schlauch bewegen. Stärke der Wasserzufuhr verändern.
- **Toilettenspülung:** Druckknopf (oder entsprechende Einrichtung) betätigen. Sturz der Wassermenge bis zum Stillstand aufnehmen.
- **Papier:** Weiche Papierbogen zweimal zerreißen und langsam zerknittern.
- **Wasserkessel:** Lautes Pfeifenventil.
- **Eieruhr:** Ticken und Klingeln.
- **Toaster, Radioempfänger, Straßenverkehr, Parkanlage, U-Bahn-Station, Abfahrtssignal, U-Bahn-Zug, Glocken, Schritte, Taufe, Essen, Hochzeit, Wasser, Trauerfeier, Unerhörtes** (Geräusche aus der Orgelmechanik und andere, die während des Spielens entstehen.)

Fan-Karte Rolling Stones

Du bist seit Deinem 12. Geburtstag Fan der Rolling Stones. Da hast Du Deine erste Schallplatte der Stones geschenkt bekommen. Erst fandest Du nur die Musik super, so unglaublich kraftvoll. Nach und nach, je mehr Du in die Pubertät kamst, haben Dich diese unglaublich wilden, freien, lustvollen, rastlosen Typen voll angemacht. Diese Dinge hört man perfekt in der Musik. Außerdem warst Du neidisch auf ihren Mut, vor einem ganzen Stadion voller Menschen Musik zu machen - oder einfach die Einrichtung in teuren Hotels zu zertrümmern. So was hättest Du zu Hause mal tun sollen...

Sex, Drugs and Rock´n Roll – das waren und sind die Rolling Stones für Dich. Das pralle Leben! Immer kontra! Allerdings sind die Herren in den letzten Jahren doch etwas vernünftiger geworden, Profis eben. Sonst hält man diesen Streß wahrscheinlich auch nicht aus. Du wärest gern mal dabei, wenn die im Studio sind und ihre Songs produzieren. Ob die immer noch nur ein paar Ideen im Kopf haben oder ob die doch mit schon fast fertigen Songs losgehen?

Die tobende Masse in ihren Konzerten und Du mitten drin - das sind die geilsten Momente Deines Lebens!

Du hoffst sehr, daß ihre Ankündigungen, dies oder jenes Konzert sei nun wirklich das letzte, oder daß sie sich trennen, nie wirklich ernst gemeint sind, denn der Welt – und Dir – würde total viel fehlen, wenn`s die Stones mit ihrer Musik nicht mehr gäbe!

Musikbeispiel: „*Satisfaction*“

Fan-Karte Coolio

Du stehst voll auf Coolio, der Typ ist so geil. Wie der aussieht – und erst die Stimme. Wow! Wärs Du doch damals nach Böblingen gefahren zu der Gerichtsverhandlung gegen ihn, den amerikanischen Gangsta Rapper. Die wollten ihn doch echt nur wegen ein paar geklauter Klamotten verknacken. Bewährung hat er gekriegt. Na ja, ist ja andererseits auch richtig. Selbst wenn man ein Super-HipHop-Star ist, kann man seine Klamotten bezahlen. Außerdem muß er doch genug Schotter haben, wenn man so viele CDs verkauft. Der hat doch Mitte der 90er für seine CD *It Takes A Thief* Platin bekommen und 1996 einen Grammy für “Best Rap Solo Performance” für *Gangsta’s Paradise*. Der ist wirklich voll cool.

Seine Texte sind so ehrlich und direkt. Du fühlst Dich von ihnen total angesprochen - als wenn Du es selbst sagen würdest.

Daß seine Gruppe “40 Thievs” (40 Räuber) heißt, paßt natürlich wie die Faust auf’s Auge für eine Gerichtsverhandlung. Du hoffst, daß Coolio noch viele Jahre street-rap machen kann, Du brauchst das. Die Musik ist super cool, da kommst Du gut drauf.

Musikbeispiel: „*Ooh la la*“

Fan-Karte Kraftwerk

Du bist seit Jahren Fan der Gruppe Kraftwerk. Noch nie gehört? Gibt's gar nicht. Denn diese Band gibt's schon seit 1968, bestand am Anfang aus zwei Mann aus Düsseldorf: Ralf Hütter und Florian Schneider. Die haben am Anfang mit Geräuschen und Klängen experimentiert. So richtig klasse wurde die Musik mit dem Album *Autobahn*, die besonders in Amerika total gut angekommen ist. Sogar David Bowie war begeistert.

Dann sind irgendwann noch Karl Bartos und Wolfgang Flür hinzugekommen (und auch wieder ausgestiegen und durch andere ersetzt worden). Ab da war's eine richtige Band. Die vier treten bei Konzerten immer ganz uniform auf, lassen sich zum Teil sogar von Roboter-Kopien doublen.

Du findest es total spannend, wie sich die Band nur als Mittler zwischen Maschine und Hörer versteht. Durch den Kraftwerk-Sound wurde Techno erst richtig möglich. Und dieser Elektro-Boom mutierte dann mit dem schwarzem Rap zum HipHop. Das ist doch Wahnsinn, daß so ein paar Leute, die sich Gedanken über Musik machen und viel ausprobieren, soviel Einfluß haben auf die riesige Musik-Industrie. Dabei hat Kraftwerk selber nie den riesigen kommerziellen Erfolg gehabt.

Du hast natürlich jede Scheibe Deiner Lieblingsband im Schrank – und wartest seit Jahren verzweifelt auf ein neues Album!

Musikbeispiel: „*TRANS EUROPA EXPRESS*“

Informationen zum Musikbeispiel

Mit der LP „*TRANS EUROPA EXPRESS*“, die 1977 erschien, transformierte sich die Band in ein komplexes Gesamtkunstwerk um, in dem die Musiker sich nur als Mittler zwischen Maschine und Hörer sahen.

Recherche zu Nicole

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Literatur:

- Bauer-Stadler, Bianca: Das goldene Buch der Volksmusik "Ganz privat". 1998
- Bohländer, Carlo: Akkorde und Akkordverbindungen der populären Musik. Kurze Anleitung zum Harmonisieren und Liedermachen. Mainz 1979
- Kraushaar, Elmar (Hrsg.): Rote Lippen. Die ganze Welt des dt. Schlagers. Reinbek b. Hamburg. 1983

Internetadressen:

- offizielle Fanpage: <http://home.t-online.de/home/nicole-fanpage/biographie.htm>
- inoffizielle Fanpage: <http://www.nicole-4-u.de>

Recherche zu Wolfgang Amadeus Mozart

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Literatur:

- Elias, Norbert: Mozart. Frankfurt/M. 1991
- Niermann, Franz / Richter, Christoph: Klassische Musik / Musik der Klassik. Bd. 2, Mozart bis Haydn. Hannover 1992
- Splitt, Gerhard: Mozarts Musiktheater als Ort der Aufklärung. Freiburg 1998
- Willaschek, Wolfgang: Mozart-Theater. Stuttgart 1995
- Macke-Brüggemann, Waltraute / Brüggemann, Klaus: Mozarts Oper die Zauberflöte. München 1984
- Schmidbauer, Wolfgang: Das Geheimnis der Zauberflöte. Symbole der Reifung – Wege zur Integration. Freiburg 1995
- Speller, Jules: Mozarts Zauberflöte. Eine kritische Auseinandersetzung um ihre Deutung. Paderborn 1998
- MasterPiece: Wolfgang Amadeus Mozart. CD-ROM für Windows 3.1/95

Recherche zu Arnold Schönberg

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Musikpädagogische Literatur:

- Bozzetti, Elmar / Trapp, Klaus: Musikwerke im Unterricht, Bd. 4 Neue Musik. Darin: Arnold Schönberg, Pierrot lunaire, op.21 (1912). Regensburg 1990
- Kleinen, Günter / Klüppelholz, Werner / Lugert, Wulf Dieter (Hg.): Neue Musik/ Neues Musiktheater. Musikunterricht Sekundarstufen. Düsseldorf 1985
- Mascher, Ekkehard: Expressionismus in Musik und bildender Kunst. Eine Unterrichtsreihe mit Beispielen von Schönberg, Marc und Kandinsky – Musik verstehen durch Visualisierung. In: Musik und Unterricht, Heft 34, 9/1995, S. 39-44

Weiterführende Sachliteratur:

- Heinz-Klaus Metzger/Rainer Riehn: Musik-Konzepte Sonderband: Arnold Schönberg. München 1980
- Carl Dahlhaus: Schönberg und andere. Gesammelte Aufsätze zur Neuen Musik. Mainz 1978
- Arnold Schönberg: Komposition mit zwölf Tönen. In: Stil und Gedanke. Aufsätze zur Musik. In: Gesammelte Schriften. Bd. 1. Hrsg. von I. Vojtech. Frankfurt 1976
- Theodor W. Adorno: Philosophie der neuen Musik. Frankfurt/M. 1978
- Rudolf Stephan: Neue Musik. Versuch einer kritischen Einführung. Göttingen 1973
- Giselher Schubert: Bekehrung, Verrat, Entwicklung? Strawinskys Wendung zur Zwölftonmusik. In: Funkkolleg Musikgeschichte. Tübingen 1988, Studienbegleitbrief 12, S. 11-66

Internetadresse: <http://www.schoenberg.org>

Recherche zu Mauricio Kagel

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Musikpädagogische Literatur:

- Büchter-Römer, Ute: Aspekte des Neuen Musiktheaters und Strategien seiner Vermittlung (Forum Musikpädagogik Vol. 18). Augsburg 1996
- Musikpädagogik als musikalische Aktivierung. Pädagogische Anregungen von Mauricio Kagel. In: Musik und Bildung, 10 (1978), S. 552-556
- Kein musikalischer Spaß. Zur parodistischer Verfremdung der 10 Märsche von Mauricio Kagel. In: Musik und Bildung, 10 (1991), S. 11-17
- Musik zum Deuten – Komponieren als Deuten. Didaktische Anmerkungen und Informationen zur Musik Mauricio Kagels. In: Musik und Unterricht, 4 (1993), S. 32-37
- Lugert, Wulf Dieter: Musik hören – machen – verstehen. Arbeitsbuch für den Musikunterricht in den Klassen 7/8. Stuttgart 1984
- Reich, Wieland: Das Ohr als Fluchtpunkt. Materialien und didaktische Perspektiven zu Mauricio Kagels Radiostück "Nah und Fern". Sek.I/II. In: Musik und Unterricht 41/1996, S. 23-27
- Schneider, Ernst Klaus / Martin, Magdalena / Steinmaßl, Wilfried: Handelnder Umgang – Hören – Reflexion im Musikunterricht der Sekundarstufe II. Mauricio Kagels Exotica als Anregung und Bezugsfeld im Unterricht. In: Arbeit – Freizeit – Fest. Brauchen wir eine andere Schule? Kongreßbericht der 16. Bundesschulwoche. Ludwigshafen 1986. Hrsg. Von Karl Heinrich Ehrenforth, Mainz 1986, S. 205-215
- Schneider, Ernst Klaus: Vom Umgang mit dem Fremden. Kursmodelle Musik Sek. II. Frankfurt/M. 1996
- Von fremden Ländern und Klängen. Analytische und didaktische Materialien zu Mauricio Kagels Salonstück Nordwesten. In: Musik in der Schule, 46 (1995), S. 306-310

Weiterführende Sachliteratur:

- de la Motte-Haber, Helga: Sichtbare Musik. Hommage an Mauricio Kagel. In: Alte Oper Frankfurt (Hrsg.): Programmbuch Ein Portrait: Mauricio Kagel der Frankfurt Feste `89. Frankfurt/M. 1989
- Gerhartz, Leo Karl: "Oper", Aspekte der Gattung. Laaber 1983
- Kagel, Mauricio: Worte über Musik. München 1991
- Klüppelholz, Werner (Hrsg.): Kagel.../1991. Köln 1991
- Klüppelholz, Werner: Mauricio Kagel 1970-1980. Köln 1981
- Prox, Lothar: "Musik und Regie: Mauricio Kagel. ‚Antithese‘, ‚Match‘ und ‚Solo‘ analytisch betrachtet". In: Werner Klüppelholz und Lothar Prox (Hrsg.): Mauricio Kagel: Das filmische Werk I. 1965-1985. Köln 1985

Internetadressen:

<http://www.edition-peters.de/kagel/index.html>

http://home.t-online.de/home/Partzsch_Heile/main.htm

Recherche zu den Rolling Stones

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Literatur

- Booth, Stanley: The Rolling Stones. Der Tanz mit dem Teufel. Wien 1998
- Palmer, Robert: Mick Jagger und die Stones. Ravensburg 1988
- Kleinen, Günter / Klüppelholz, Werner/Lugert, Wulf Dieter (Hrsg.): Rockmusik. Musikunterricht Sekundarstufen. Düsseldorf 1985
- Neumann, Friedrich: Not Fade Away. In: Die Grünen Hefte (45), 2/96, S. 3ff.
- Niermann, Franz: Rock Musik und Unterricht. Eigene Wege für den Alltag mit Musik. Darin insbesondere: "I just want to make love to you" (Stones) oder: Männliche Selbstdarstellung. S. 181ff. Stuttgart 1987
- Peschke, Hans-Peter von: Rainer und die Rolling Stones. Solothurn 1994 (Jugendroman ab 12 Jahren)
- Rohrbach, Kurt: Rockmusik. Die Grundlagen. Institut für Didaktik populärer Musik, Oldershausen 1994
- Sanchez, Tony / Blake, John: Sympathy for the devils: 30 Jahre mit den Rolling Stones. Köln 1993

Internetadressen

<http://www.therollingstones.com>

<http://www.virginrecords.com/the-rolling-stones/tonguelion.html>

Recherche zu Coolio

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Literatur:

- Krekow, Sebastian / Steiner, Jens / Taupitz, Mathias: Hip-Hop Lexikon, 1999
- Müller, Renate: Rock- und Poptanz mit Kindern und Jugendlichen. Rocktanzspiele, Choreographien, Tanzprojekte. Regensburg 1992
- Neumann, Friedrich: Damals – heute – morgen. Pachelbel-Kanon goes Rap mit “C U When U Get There” von Coolio. In: Musik und Bildung 5/97, S. 52 ff.
- Wicke, Peter: Vom Umgang mit Popmusik. Berlin 1993
- Wicke, Peter: Von Mozart zu Madonna. Eine Kulturgeschichte der Popmusik. Leipzig 1998
- Wicke, Peter / Ziegenrucker: Handbuch der populären Musik. Mainz 1997

Internetadressen:

<http://www.rap.de>

<http://www.rhein-zeitung.de/on/98/12/03/topnews/coolio.html>

Recherche zu Kraftwerk

1. Recherchiere in Bibliotheken und im Internet.
Nimm für Deine Recherche den Fragebogen und die unten aufgeführten Literaturangaben zur Hilfe.
2. Suche Musikbeispiele des Musikers zusammen und treffe eine Auswahl, die möglichst einen Querschnitt durch das Schaffen des Musikers widerspiegelt und nehme diese auf eine Kasette auf. Begründe Deine Auswahl.

Literatur:

- Ackermann, Philipp: Computer und Musik. Eine Einführung in die digitale Klangverarbeitung. Wien, New York, Berlin 1991
- Bickel, Peter: Musik aus der Maschine. Computervermittelte Musik zwischen synthetischer Produktion und Reproduktion. Berlin 1992
- Kupper, Hubert: Computer und Musik. Was kann ein Computer (nicht)? Mannheim 1994
- Moll, Justus: Multimedia, MIDI und Musik. Die Welt der digitalen Klänge. Frankfurt/M. 1994
- "Populäre Musik", Themenheft Musik und Unterricht, September 1997
- Rolle, Christian: Patterns, Loops und Trance-Effekte. Einige Anregungen für die Beschäftigung mit Techno im Musikunterricht. In: Musik und Bildung, 4/98, S. 33ff.
- Schäfer, Sven / Schäfers, Jesper / Waltmann, Dirk: Techno-Lexikon. Darin: Kraftwerk, S. 201 ff. Herausgegeben vom Raveline-Magazin. Gelsenkirchen 1998
- Supper, Martin: Elektroakustische Musik und Computermusik. Geschichte – Ästhetik – Methoden – Systeme. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1997
- Wicke, Peter: Vom Umgang mit Popmusik. Berlin 1993

Internetadressen:

<http://www.kraftwerk.com/>

<http://musicfinder.yahoo.com/shop?d=p&id=kraftwerk&cf=11>

<http://www.spiegel.de/kulturarc/musik/aktuell/kraftwerk.html>

Fragebogen

1. Untersuche den Text (z.B. kompliziert, viele Wiederholungen, inhaltsarm ...)

2. Untersuche die Melodie (z.B. Ist eine Melodie vorhanden? Ist sie eingänglich oder schwer nachzusingen? Gibt es viele Wiederholungen? ...)

3. Untersuche den Rhythmus (z.B. groovt der Rhythmus, ist er kompliziert, einfach ...)

4. Welches Publikum wird mit dieser Musik/ diesem Text angesprochen?

5. Wo ist diese Musik hauptsächlich zu hören (Radiosender, Kaufhaus, Konzertsaal, ...)

6. In welchen Räumlichkeiten wird diese Musik hauptsächlich aufgeführt?

7. Beschreibe die „Konzertsituation“, in der diese Musik aufgeführt wird. Wie ist dabei das Publikumsverhalten?

8. Musik wird auf dem heutigen Musikmarkt sehr stark unter kommerziellen Gesichtspunkten betrachtet. Wo könnte Eure Musik - außer in Konzerten - eingesetzt werden (z.B. in der Werbung, im Kaufhaus, in öffentlichen Gebäuden...)? Warum kann sie dafür eingesetzt bzw. nicht eingesetzt werden? Was haltet Ihr davon, wenn Eure Musik in anderen Zusammenhängen als in Konzerten verwendet wird?

Material F: Werbetext

Fernsehwertext: Kaffee Hag

Ort:

Auf der Tribüne einer Pferderennbahn. Ein Pferderennen ist im Gange. Ein Ober bringt einem Herrn und einer Dame, die an einem Tisch auf der Tribüne sitzen, zwei Tassen Kaffee.

ER: Also für mich muß ein Kaffee schmecken wie ...

ER:

SIE:

Leidenschaft,

ER:

SIE:

Faszination,

(Sie wirft eine Journal zu Boden. Während er es aufhebt, vertauscht sie ihre Tasse Kaffe Hag mit seiner.)

ER:

SIE:

Temperament.

ER:

SIE:

(Er trinkt unwissentlich Kaffee Hag.)

So muß Kaffee schmecken.

ER:

SIE:

SIE: Das ist Kaffee Hag.

ER:

SIE:

ER: *(lacht)*

ER:

SIE:

SPRECHER: Kaffee Hag - Geschmack braucht kein Koffein.

SPRECHER:

Aufgabe:

Füge in die leerstehenden Zeilen Sätze, Ausrufe usw. ein, die die entsprechenden Personen denken könnten. Experimentiere mit unterschiedlichen Subtexten.

Radiowerbetext: t-online

Ort:

Zeitungskiosk

ER: Morgen! Einen Morgenkurier.

ER:

SIE: Einsfuffzig.

SIE:

ER: Ja, hier - eine Mark und fünfzig.

ER:

SIE: Danke. Hey, halt! Vergessen Sie Ihre Zeitung nicht!

SIE:

ER: Ha - wissen Sie was? Schenk' ich Ihnen.

ER:

SPRECHER: Übrigens, mit t-online erfahren Sie alle Nachrichten bequem
 und günstig wie nie im Internet. Aber deshalb müssen Sie
 Ihre
 alten Gewohnheiten ja nicht gleich ganz aufgeben...

SPRECHER:

ER: Morgen! Einen Morgenkurier.

ER:

SIE: Einsfuffzig.

SIE:

ER: Reingelegt!

ER:

SPRECHER: Deutschland geht t-online. Gehen Sie mit! Infos unter 0800
 3305 500.

SPRECHER:

Aufgabe:

Füge in die leerstehenden Zeilen Sätze, Ausrufe usw. ein, die die entsprechenden Personen denken könnten. Experimentiere mit unterschiedlichen Subtexten.

Infos zu den Künstlern

Literatur

Quellenangabe zu S. 45-52

Hopkin, Bart: Gravikords, Whirlies & Pyrophones - Experimental Musical Instruments. Ellipsis Arts, New York 1996. S. 12, 13, 29, 34, 46, 71, 77, 84, 85, 87

WERBUNG

Pädagogische Schriften

- Küntzel, Bettina: Ice in the Sunshine. Musik in der Werbung. In: Die Grünen Hefte, Heft 40, 6/1994, S. 27f.
- Werbung. In: Musikland 7/8 (und entsprechend im Lehrer-Begleitband). Hannover 1992
- Themenheft Musik und Werbung: In: Musik und Unterricht, Heft 29, 11/1994. Darin der Basisbericht von Siegmund Helms: Musik und Werbung – Theorien und Tatsachen; und die Unterrichtseinheiten für die Sekundarstufe I und/oder II:
 - Claudia Bullerjahn, Sandra Morr, Michael Paland: Musik und Werbung, Kultur oder Manipulationsfaktor
 - Halka Vogt: “Laßt mich umsonst nicht werben...!” Zwei Seiten der Werbung
 - Andreas Hoppe, Oliver Juergens: Neuvertonung von Werbespots, Ein operationaler Ansatz zur Reflexion von Wirkungszusammenhängen in Werbung mit Musik
 - Ane Kristin Holmer, Werner Nienhaus: “Viel Lärm um nichts?” Musik in der Rundfunkwerbung
 - Norbert Jers: “Da ist Musik drin!” Radiowerbung der Parteien zur Europawahl 1994
 - Ortrud Kuhn-Schließ: “Kraft, die Deutschland sauber macht...” Rechts-Rock als Stimulans und Medium für faschistoides Gedankengut – Werbung mit Musik für eine Ideologie
 - Peter W. Schatt: Musik wirbt für sich selbst
 - Niels Knolle: Die Ware ‘Frau’ und der wahre Mann. Oder: Let’s talk about Sexismus in der Werbung mit Musiker-Magazinen

Weiterführende Literatur

- Goldhammer, Klaus: Hörfunk und Werbung. Schriftenreihe der Medienanstalt Berlin- Brandenburg 7, 1997
- Tauchnitz, Jürgen: Werbung mit Musik. Theoretische Grundlagen und experimentelle Studien zur Wirkung von Hintergrundmusik in der Rundfunk- und Fernsehwerbung, Heidelberg 1990
- Schweiger, Günter und Schrattenecker, Gertraud: Werbung, Stuttgart 1992

INSTRUMENTENBAU

Weiterführende Literatur:

- Hopkin, Bart: Gravikords, Whirlies & Pyrophones - Experimental Musical Instruments. Ellipsis Arts, New York 1996
- Briner, Ermano (Hrsg.): Musikinstrumentenführer, Stuttgart 1992
- Dickreiter, Michael: Musikinstrumente. Moderne Instrumente, historische Instrumente, Klangakustik. Kassel 1994
- Groges, Peter: Das große Sampler Praxisbuch, München 1991
- Neumann, Friedrich: Weg von der Natur – hin zur Elektronik. Die Anfänge der elektronischen Musikinstrumente. In: Musik und Bildung, 6/97, S. 30ff.
- Reinhardt, Friedrich: Schüler machen Musik mit technischen Medien. Ein Ratgeber für die Praxis des Musikunterrichts. Stuttgart 1982
- Ruf, Wolfgang (Hrsg.): Lexikon Musikinstrumente. Mannheim 1991

COMPUTER UND MUSIK

- Ackermann, Philipp: Computer und Musik. Eine Einführung in die digitale Klangverarbeitung. Wien, New York, Berlin 1991
- Batel, Günther; Kleinen, Günter; Salbert, Dieter: Computermusik. Laaber 1987
- Bechtel, Dirk: Surfen im World Wide Web – Populäre Musik im Internet. In: Musik und Unterricht, (46) September 1997, S. 57ff.
- Bickel, Peter: Musik aus der Maschine. Computervermittelte Musik zwischen synthetischer Produktion und Reproduktion. Berlin 1992
- Hansen, Stefan: Techno – Tanzmusik der 90er. In: Musik und Unterricht, (27) Juli 1994, S. 44ff.
- Knolle, Niels: Veröffentlichungen zum Themenfeld ,Computer und Musikunterricht‘ oder: Was Sie immer schon mal zu diesem Thema lesen wollten, aber bisher nicht so recht gefunden haben (?). In: Musik und Unterricht, Heft 24/1994, S. 54f.
- Kupper, Hubert: Computer und Musik. Was kann ein Computer (nicht)? Mannheim 1994

- Lugert, Wulf Dieter: Computer im Musikunterricht. Eine Erweiterung musikpädagogischer Methoden. In: Populäre Musik im Unterricht, 25/89, S.5ff.
- Lugert, Wulf Dieter: Einsteigen und umsteigen... . Die Frage nach der Computerausstattung für den Musiklehrer. In: Praxis des Musikunterrichts, (46), 8/96, S. 4ff.
- MIDI-Dateien im Internet. In: Praxis des Musikunterrichts (56), 11/98, S. 46f.
- Moll, Justus: Multimedia, MIDI und Musik. Die Welt der digitalen Klänge. Frankfurt/M. 1994
- Musik und Computer. In: Musikland 3 Schüler- und Lehrerband, Hannover 1994, S. 104f.
- Zeitschrift: Keyboards – Recording und Computer präsentiert kontinuierlich die Neuheiten auf dem sich rasant entwickelnden Gebiet von Computer und Musik.

Internetadresse: <http://www.uni-oldenburg/musik/apparat/htm>
<http://www.keyboards.de>

EXPERIMENTELLE MUSIK

Pädagogische Schriften

- Themenheft Improvisation und Klangexperiment: In: Musik und Unterricht, 39/1996. Darin insbesondere
 - Rainer Eckhardt: Improvisation und Klanginstrumente
 - Gertrud Meyer-Denkman: Klangexperimente und Improvisationspraktiken
 - Theda Weber-Lucks: Dieter Schnebel über seine pädagogische und künstlerische Arbeit

Weiterführende Literatur:

- Ungeheuer, Elena: Wie die elektronische Musik “erfunden” wurde... Quellenstudien zu Werner Meyer-Epplers Entwurf zwischen 1949 und 1953 (incl. CD), Mainz 1992
- Niermann, Friedrich: Weg von der Natur – hin zur Elektronik. Die Anfänge der elektronischen Musikinstrumente. In: Musik und Bildung 6/97, S. 30ff.

HIPHOP

Pädagogische Schriften

- Neumann, Friedrich/ Welge, Jens-Uwe: HipHop - Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen. Institut für Didaktik populärer Musik. Oldershausen 1996
- Rohrbach, Kurt: HipHop, Techno, Heavy Rock - Die Grundlagen - Ein Arbeitsbuch für den Musikunterricht in den Klassen 5 bis 10. Institut für Didaktik populärer Musik. Oldershausen 1996
- Fuchs, Mechthild: Rap und HipHop. Zum Umgang mit medienvermittelten Erfahrungen. In: Musik und Unterricht. 28/1994, S. 25 ff.
- Müller, Renate: Rock- und Poptanz mit Kindern und Jugendlichen. Rocktanzspiele, Choreographien, Tanzprojekte. Regensburg 1992
- Ohligschläger, Bettina: Fun Factory Celebration. Rap-Poptanz in der Sekundarstufe I. In: Die Grünen Hefte. (45), 2/96, S.22ff.
- Terhag, Jürgen (Hrsg.): Populäre Musik und Pädagogik, Band 1 und 2. Oldershausen, 1994 und 1996
- Themenheft “Populäre Musik”. In: Musik und Unterricht, (46) September 1997. Darin u.a.:
 - Bechtel, Dirk: Surfen im World Wide Web – Populäre Musik im Internet. S. 57ff.
 - Terhag, Jürgen: Der andere Umgang mit Musik. Möglichkeiten, Chancen und Grenzen des schulischen Umgangs mit populärer Musik. S. 4ff.

Weiterführende Literatur

- Welge, Thomas: Rap / Hip-Hop von den Anfängen bis heute. In: Die Grünen Hefte. Heft 41, 10/1994, S. 21ff.
- Kreye, Adrian: “Brenn, Hollywood, brenn!” Hip Hop und die Wut der afroamerikanischen Jugend. In: Spiegel Spezial “Pop & Politik”. Heft 2/1994, S. 50ff.
- Dufresne, David: Yo! Rap Revolution, Dt. Ausgabe Hamburg 1992

Internet-Adressen: <http://www.rap.de>
http://www.laut.de/lautwerk/hip_hop
<http://www.midifarm.com>

Erlebnisraum Oper - Zur Szenischen Interpretation von Opern

Basisliteratur

- Wolfgang Stroh: Szenisches Spiel im Musikunterricht. In Musik + Bildung 6/1982 S.403-407
- Wolfgang Stroh: Umgang mit Musik im erfahrungsbezogenen Unterricht. In: Musikpädagogische Forschung, Band 6, Laaber 1985, S.145-160
- Ralph Nebhuth und Wolfgang Stroh: Szenische Interpretation von Opern - Wieder eine neue Operndidaktik? In: Musik + Bildung 1/1990, S.16-21
- Birgit Jank und Thomas Ott: Erfahrungen mit Figaro. Ein Oldenburger Hochschul- und Schulprojekt. In: Musik + Bildung 5/1994, S.30-38 *Methodenvergleich zum "Figaro". Enthält Basisübersicht von Rainer Brinkmann.*
- Wolfgang Stroh: Neue Musik szenisch interpretiert - am Beispiel "Wozzeck". In: Musikpädagogische Forschung, Band 15, Essen 1994, S.161-177
Enthält aktuelle Forschungsfragen zur szenischen Interpretation von Opern.

Im Klett-Verlag erschienen

- Markus Kosuch, **Die Liebe zu den drei Orangen** von Sergej Prokofjew - Szenische Interpretation der Oper - Spielkonzept und Materialien inklusive CD mit Arbeitsmaterial und Hörbeispielen.
- Markus Kosuch (Hrsg.), **Die Italienerin in Algier** von Gioachino Rossini - Szenische Interpretation der Oper - Spielkonzept und Materialien inklusive CD mit Arbeitsmaterial und Hörbeispielen. *Dieser Band schließt den Methodenkatalog mit ein.*

Folgende Spielkonzepte zur szenischen Interpretation sind im Rahmen des Projekts "Erlebnisraum Oper" an der Staatsoper Stuttgart entstanden und können über die Junge Oper der Staatsoper Stuttgart bezogen werden:

- **Dorina e Nibbio** von Domenico Sarro und **Match** von Mauricio Kagel; Staatsoper Stuttgart, 1996/97.
- **Der gestiefelte Kater** von César A. Cui, Staatsoper Stuttgart 1997 - Spielkonzept und Material für die Klassen 3-6 allgemeinbildender Schulen.
- **Weißer Rose** von Udo Zimmermann - Spielkonzept und Materialien für die Klassen 9 - 13 allgemeinbildender Schulen, Staatstheater Stuttgart 1998
- **Das Kind und die Zauberdinge** von Maurice Ravel, Staatsoper Stuttgart 1998 - Spielkonzept und Material für die Klassen 3-6 allgemeinbildender Schulen.
- **Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee** von Violeta Dinescu; Staatsoper Stuttgart 1999 - Spielkonzept und Material für die Klassen 4-7 allgemeinbildender Schulen
- **Turandot** von G. Puccini, - Spielkonzept und Materialien für die Klassen 8 - 13 allgemeinbildender Schulen, Staatsoper Stuttgart 1996/97

Einführung in den RING DES NIBELUNGEN von Richard Wagner über Mittel der szenischen Interpretation über die Junge Oper der Staatsoper Stuttgart zu beziehen

- **Das Rheingold** ab Oktober 1999
- **Die Walküre** ab Dezember 1999
- **Siegfried und Götterdämmerung** ab Winter 1999 bzw. März 2000

Folgende Spielkonzepte zur szenischen Interpretation sind im Rahmen des Projekts "Erlebnisraum Oper" an der Staatsoper Stuttgart in Vorbereitung:

- **Salome** von R. Strauss (fragmentarisch)
- **La Traviata** von G. Verdi (fragmentarisch)

Schriftenreihe "Szenische Interpretation von Opern" im Lugert-Verlag (zu beziehen durch: Pädagogische Zentrale, Postfach 100202 Seelze/ Velber, Tel.: 0511/40004-150, Fax: 0511/40004-188) mit CD/MC und Schülermaterialien

- Ralph Nebhuth und Wolfgang Stroh: **Carmen**; 1990
- Rainer Brinkmann: **Die Hochzeit des Figaro**; 1992
- Wolfgang Stroh: **Wozzeck**; 1994. *Dieser Band schließt den Methodenkatalog mit ein.*
- Markus Kosuch und Wolfgang Stroh: **West Side Story**; 1997. *Dieser Band schließt den Methodenkatalog mit ein.*
- Rainer Brinkmann und Katrin Megnet: **Dreigroschenoper**; 1998

-
- Wolfgang Stroh: **Freischütz**; Oldenburger Vor-Drucke, ZpB/ Oldenburg 1996

Anregungen für Aufwärmübungen

Augusto Boal: Theater der Unterdrückten - Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler; Frankfurt am Main, 1989